

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 45 (2003)
Heft: 245

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

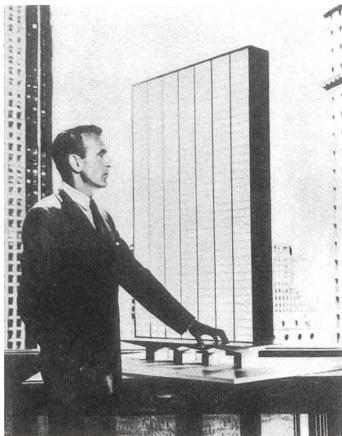
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurz belichtet

THE FOUNTAINHEAD
Regie: King Vidor



DER KOMPLEX
Regie: Fabienne Boesch



LES SILENCES DU PALAIS
Regie: Moufida Tlatli



Das andere Kino

architektur.film.raum

Im Kino Orient in Wettingen hat am 10. Mai mit der Schweizer Premiere von RUSSIAN ARK von Alexander Sokurov eine Filmreihe zum Thema Raum im Film begonnen. Die von der Ortsgruppe Aarau des Schweizer Werkbundes initiierte Filmreihe will anhand ausgewählter Beispiele, mehrheitlich aus dem Spielfilmschaffen, die vielfältigen Beziehungen zwischen Architektur, Raum und Film beleuchten. Die Filme werden jeweils von einem halbstündigen Referat eingeführt.

In THE BELLY OF AN ARCHITECT von Peter Greenaway (25.5., Einführung durch Benedikt Loderer) oder THE FOUNTAINHEAD von King Vidor (8.6., Einführung durch Andres Janser) stehen Architekten im Zentrum: bei Greenaway der Chicagoer Kracklite, der in Rom eine Ausstellung über den visionären Revolutionsarchitekten Etienne-Louis Boullée gestaltet und hier seinen Tod findet; bei Vidor der rebellische Howard Roark (die von Gary Cooper gespielte Rolle ist inspiriert von der Vita von Frank Lloyd Wright), der sich mit kühnen Ideen gegen ideenlose Konventionen wehrt – selten hat zeitgenössische Architektur einen dermaßen grossen dramaturgischen Stellenwert in einem Hollywoodstreifen eingenommen.

Fabienne Boesch besucht in DER KOMPLEX Bewohner der Zürcher Lohergutsiedlung – einst Musterbeispiel des sozialen Wohnungsbaus, heute Musterbeispiel einer multikulturellen Wohnsiedlung (29.6., eingeführt von

ihr selbst). Jolanda Pinel beobachtete in DIE WOLKENMACHER den Aufbau der künstlichen Wolke von Yverdon für die Expo 2002 (gleicher Abend). Nach der Sommerpause wird die Reihe etwa mit FALLEN ANGELS von Wong Kar-wai oder ALPHAVILLE von Jean-Luc Godard bis Ende Oktober weitergeführt.
Kino Orient, Landstrasse 2, 5430 Wettingen (vom Bahnhof Baden rund sieben Gehminuten), www.orientkino.ch

Alpdurchblick.

Filme zur NEAT

Die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia begleitet den Bau der neuen Alpentransversale NEAT, den Bau des längsten Eisenbahntunnels durch den Gotthard und den Durchstich durch den Lötschberg, mit seinem mehrjährigen Projekt «Gallerie 57>34.6 km». Nun ist eine Auswahlsschau von Tunnelfilmen zusammengestellt worden, die in Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Spielstätten und Filmclubs, begleitet von diversen Diskussionsveranstaltungen, seit Mitte Mai 2003 bis Mai 2004 durch die Schweiz tourt (vom 1.6. bis 9.7. etwa im Xenix, Zürich oder vom 10. bis 14.6. in Brig).

Spielfilme (von DER LETZTE POSTILLON VOM ST. GOTTHARD von Edmund Heuberger, 1941, bis MOEBIUS von Gustavo Mosquera, 1996) und Dokumentarfilme (etwa SAN GOTTARDO von Vilni Herman, TRANSIT URI von Dieter Gräninger oder ZEIT DER TITANEN von Edgar Hagen), historische Dokumente, Kurz- und Amateurfilme zu Tunnelbau und Migration, Mobilität und Tunnelgefühl befassen sich mit den einschnei-

denden Veränderungen, welche die Tunnelbauten für Landschaft und Bevölkerung mit sich bringen.
Ein Katalog mit ausführlichen Informationen zum Gesamtprogramm ist erhältlich bei Pro Helvetia, Hirschengraben 22, 8024 Zürich, www.gallerie-ph.ch

Arabischer Film

Mit einer Arabischen Filmwoche (22. bis 29. Mai) ermöglicht das Xenix in Zürich einen konzentrierten Blick auf Lebensbedingungen im Nahen Osten. Die Reihe zeigt knapp fünfzig aktuelle Dokumentar-, Kurz- und Spielfilme von Filmschaffenden aus Syrien, Libanon, Ägypten, Palästina, Marokko, Tunesien und dem Iran. Das Filmprogramm wurde von Beirut Development Cinema ausgewählt, einer 1999 gegründeten libanesischen Filmproduktionskooperative, die neben Produktion und Promotion etwa auch mit Workshops am längerfristigen Ziel einer Gründung einer Filmschule arbeitet. Das Programm ist nach den Themenschwerpunkten «Geopolitische Realitäten», «Bilder aus dem Libanon», «Arabische soziale Themen», «Leben zu Hause und in der Fremde» und «Arabisches Underground-Kino» gegliedert. Der Zyklus wird von drei öffentlichen Gesprächsveranstaltungen begleitet.
Xenix am Helvetiaplatz, Kanzleistrasse 56, 8004 Zürich, www.xenix.ch

Anhand von vier Spielfilmen wirft das Filmfoyer Winterthur im Juni einen Blick auf den arabischen Kulturraum. LE DESTIN von Youssef Chahine (3.6.) ist ein engagiertes Plädoyer für Toleranz

zwischen Religionen und Völkern. Mit C'EST TOI QUE J'AIME von Ahmed Badrahkhan (10.6.) kommt ein typisches Musical aus dem Ägypten der fünfziger Jahre auf die Leinwand. In LES SILENCES DU PALAIS von Moufida Tlatli stehen das Schicksal der arabischen Frau, die «doppelt Kolonisierte», und Musik als Chance zur Befreiung im Zentrum. L'INTERVENTION DIVINE von Elia Suleiman (24.6.) ist eine verzweifelt komische Widerstandsphantasie eines Palästinensers, die auf die Kraft des Lachens und der Poesie angesichts erschreckender Verhältnisse setzt.
Filmfoyer Winterthur, jeweils dienstags, 20.30 Uhr, Kino Loge 3

Vom Stoff der Wirklichkeit

Den Abschluss des Zyklus «Erlebte Schweiz» – eine Reihe, die die Bestände der politischen Film- und Fernsehberichterstattung an ausgewählten Beispielen vorstellt – bildet ein Abend in der «Cinématheque Bern (25. Juni). Anhand des Kurzfilms À LA RECHERCHE DU TEMPS von Jean-Daniel Farine und Jean-Pierre Garnier diskutieren die Autoren mit dem Filmemacher Hans Ulrich Schlumpf über Fragen nach Funktion und Wirkung der Verwendung von Archivmaterial in Dokumentarfilmen und nach dem Stellenwert des audiovisuellen Gedächtnisses für Forschung wie Überlieferung von Geschichte und Geschichten. Moderiert wird das Gespräch von Katharina Bürgi, der Projektleiterin des Zyklus.
Cinématheque, Wasserwerksgasse 7, 3011 Bern, www.memoria.ch

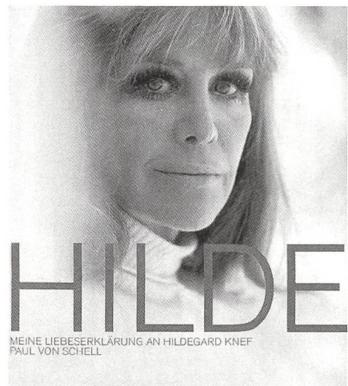
Warren Beatty
in THE PARALLAX VIEW
Regie: Alan J. Pakula



Jacques Tati
in MON ONCLE
Regie: Jacques Tati



Bücher zu Film, Kino und Star Magie der Bilder



Verschwörungen

«Das Markenzeichen des Paranoia-Films ist eine Welt des Misstrauens, der Verunsicherung und der Angst. Es eröffnet sich eine Parallelwelt alternativer Bedingungen. Schwarz ist Weiss, und Weiss ist Schwarz.» So Henry M. Taylor in seinem Essay «Was bleibt ist das Kino. Ein Gespenst der Filmgeschichte: auf den Spuren des Paranoia-Films» in Filmbulletin 1.2003.

Von Juni bis Mitte Juli können im *Filmpodium der Stadt Zürich* unter dem Titel «Verschwörungen: Paranoia und Wirklichkeit» Thesen und Ausführungen dieses Textes nachvollzogen, überprüft, ergänzt, aber auch anhand von kritischen Dokumentarfilmen und Dokudramas die aufklärerische Funktion von Kino erlebt werden.

Filmpodium im Schiffbau, Schiffbaustr. 4, 8005 Zürich, www.filmpodium.ch

Festival

Neuchâtel

Die dritte Ausgabe des *Festival international du film fantastique de Neuchâtel* findet vom 1. bis 6. Juli statt. Rund fünfzig Filme werden in den Sektionen «Internationaler Wettbewerb», «Schweizer Kurzfilmwettbewerb», «Neues Kino Asiens» und in einer Auswahl «Filme der dritten Art» zu sehen sein. Die Retrospektive gilt Ray Harryhausen, dem Altmeister von Stop-Motion- und Special Effects, der selbst anwesend sein wird.

Neuchâtel International Fantastic Film Festival, rue Martenet 4, 2003 Neuchâtel, www.niff.ch

Hommage

Lauren Bacall

Das *Stadtkino Basel* ehrt im Juni mit vier Reprises die grosse Schauspielerin Lauren Bacall. Den Auftakt bildet TO HAVE AND HAVE NOT von Howard Hawks, ihr fulminantes Debut neben Humphrey Bogart. Es folgen THE BIG SLEEP, ebenfalls von Hawks mit Bogart, DESIGNING WOMAN von Vincente Minnelli und mit MURDER ON THE ORIENT EXPRESS von Sidney Lumet eine der stilvollsten Agatha-Christie-Verfilmungen.
Stadtkino Basel, Klostergasse 5, 4051 Basel, www.stadtkinobasel.ch

Jacques Tati

Ab 3. Juli schickt die *Filmcoopi Zürich* in verschiedenen Städten der Schweiz (bis jetzt bekannt sind Basel, Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich) ein Paket neuer Kopien von Filmen von Jacques Tati auf Tournee. Wie schreibt Peter W. Jansen in seinen «Anmerkungen zu Jacques Tati» (Filmbulletin 3.2000): «Schon in MON ONCLE und entschiedener noch in PLAYTIME und TRAFIC nimmt er sich aus dem Vordergrund und als Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zurück. ... Man könnte seine Filme auch nennen: die Entfernung des Komikers aus dieser Welt. Nun ist es schon bald 20 Jahre her, dass er sich endgültig aus ihr verabschiedet hat. Aber sein Gang und sein Blick, die Schönheit des Staunens, die sind geblieben.»

Jonathan Torgovnik: *Bollywood Dreams. An Exploration of the Motion Picture Industry and its Culture in India.* (Texte in englischer Sprache) London, New York, Berlin, Phaidon Publishing, 2003. 120 S., € 39.95

Jean-Pierre Jeunet und Guillaume Laurant mit Phil Casdar: *Das fabelhafte Album der Amelie.* Berlin, Schwarzkopf & Schwarzkopf, 2003. 240 S., Fr. 50.50, € 29.90

Paul von Schell: *Hilde. Meine Liebeserklärung an Hildegard Knef.* Berlin, Henschel, 2003. 240 S., Fr. 55.-, € 29.90

Roman Kuhn, Marieke Schroeder (Hg.): *Hildegard Knef. A Woman and a Half. Mehr als eine Frau.* München, Heyne Verlag (Collection Rolf Heyne), 2003. 192 S., Fr. 57.80, € 35.-

Frank Arnold (Hrsg.): *Experimente in Hollywood – Steven Soderbergh und seine Filme.* Mainz, Bender Verlag, 2003, 352 Seiten, Fr. 33.70, € 18.90

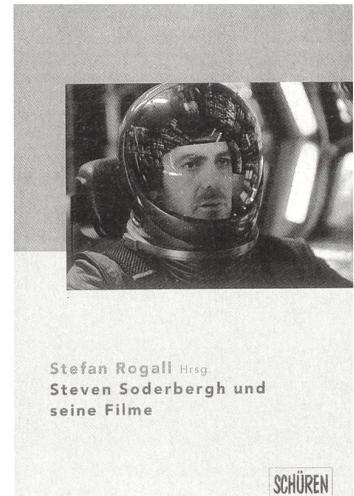
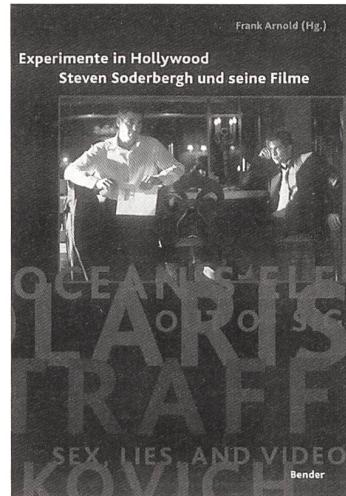
Stefan Rogall (Hrsg.): *Steven Soderbergh und seine Filme.* Marburg, Schüren Verlag, 2003. 240 Seiten, Fr. 29.40, € 16.80

Mit *LAGAAN* (der erste Bollywood-Film, der in Deutschland von einer amerikanischen Major Company – eher unwillig – herausgebracht wurde) und *SOMETIMES HAPPY, SOMETIMES SAD* (der erste, der mit deutschen Untertiteln herauskam – bei einem Kleinverleih) hat das Bollywood-Kino auch hierzulande jede Menge neuer Anhänger gewonnen, die diese sehr eigenständige Spielart der Kinematografie bislang nur vom Hörensagen kannten. Insofern ist der Zeitpunkt gerade richtig für eine Buchveröffentlichung zum Thema, die dem interessierten Leser einige über die Hintergründe der grössten Filmindustrie der Welt (mit einem Ausstoss von jährlich 800 Filmen) vermittelt und zumal etwas über die spezifische Verbindung grosser Gefühle mit aufwendigen Tanz- und Gesangsnummern. Dies allerdings leistet «Bollywood Dreams» von Jonathan Torgovnik trotz seines irreführenden Untertitels («An Exploration of the Motion Picture Industry and its Culture in India») eher nicht, denn dies ist ein Bildband. Eigenheiten und Entwicklungen des Bollywood-Kinos werden allerdings in komprimierter Form in dem vorangestellten Text der Dokumentaristin und Autorin Nasreen Munni Kabir umrissen.

In seinen (Farb-)Fotos gelingt es Torgovnik, immer wieder die Faszination dieses Kinos (und vor allem seiner Stars) für die Zuschauer deutlich zu machen, sei es mit dem Bild eines Jungen, der den Arm ausstreckt, um die Lippen seiner Lieblingsschauspielerin (auf einem gemalten Transparent) zu berühren, sei es in den (bis zu 18 Meter hohen) Aufstellern der Filmfiguren, die

Full frontal

Zwei Bücher über Steven Soderbergh



das Bild vieler Städte beherrschen. Mein Lieblingsfoto ist allerdings jenes, in dem Tänzer in grün-blau karierten Kostümen vor einem ebensolchen Hintergrund zu sehen sind – der reinste Surrealismus.

Eine Hommage an die «kleinen Freuden des Lebens», das ist Jean-Pierre Jeunets *LE FABULEUX DESTIN D'AMÉLIE POUALAIN*. Um seiner Detailfülle habhaft zu werden, eignen sich die Pausen- und Zeitlupentasten an Videogerät oder DVD-Player. Oder aber das gerade erschienene «Fabelhafte Album der Amelie», ein Buch im A-4-Format, das all die flüchtigen Momente des Films festhält, sei es nun die «Hasenwolke» oder aber die Polaroidfotos mit den Gartenzwergen vor berühmten Bauwerken in aller Welt.

Die vertrauten Bilder des Films werden hier neu arrangiert, zu Stillleben gruppiert oder ergänzt, etwa durch Aufrisse jener Orte, wo sich das Geschehen abspielt – kurzum, ein Buch, dem es gelingt, den Charme des Films ins Gedruckte zu übersetzen.

Der erste Todestag von Hildegard Knef war gleich Anlass für zwei Bücher, die – parallel betrachtet – sich wunderbar ergänzen. «Hildegard Knef. A Woman and a Half» basiert auf dem gleichnamigen Dokumentarfilm über die Knef, der 2001 bei der Berlinale seine Uraufführung erlebte. Aus dem dafür entstandenen Interviewmaterial sind die – zuerst chronologisch, dann thematisch angeordneten – Textpassagen dieses Buches zusammengesetzt, die man im gesprochenen Tonfall belassen hat, ein gelegentlich schnoddriger, oft aber auch berührender Tonfall (so

wenn die Knef unter der Überschrift «Freundschaft» notiert: «Ich verlor schon früh meine Jungfräulichkeit in Sachen Freundschaft»). Der findet sein Äquivalent in manchen der Fotos, etwa in jenem Moment, der ein Nickerchen während der Schallplattenaufnahmen im Studio festhält (die Knef in Hausschuhen). Die Abbildungen bestehen einerseits aus Fotos, die während der Dreharbeiten zu dem Dokumentarfilm im Jahre 1999 entstanden (zumal bei einer Schiffspassage nach den USA), andererseits von dem Fotografen Lothar Winkler während der sechziger Jahre gemacht wurden. Sympathisch ist das Buch im Verzicht auf den Anspruch auf Vollständigkeit.

Eine einerseits subjektivere, andererseits in der Vollständigkeit biografisch umfassendere Perspektive wirft das Buch von Paul von Schell, «Hilde. Meine Liebeserklärung an Hildegard Knef» auf Leben und Arbeit der Künstlerin. Der Autor, seit 1976 mit Hildegard Knef bekannt und seit 1977 mit ihr verheiratet, hat eine Biografie in Bildern geschaffen, vom Bild der sechs Monate alten Knef bis zu dem ihres Grabsteins. Die ausführlichen Bildunterschriften, teilweise mit Zitaten von und über die Knef, fügen sich so zu einem biografischen Abriss, der auch einige unbekannte Details privater Natur enthüllt, während ein Nachwort des Lektors Stefan Pegatzky anhand einiger filmischer Momente eine kleine Analyse des «Lebenshunders» der Knef und ihrer Leinwandfiguren beisteuert.

Frank Arnold

Beide Bücher über Soderbergh sind nicht nur glänzend geschrieben, sondern machen Lust darauf, die Filme dieses unberechenbar-wieselflinken Regisseurs wieder zu sehen oder neu zu entdecken. Besonders interessant sind die Kapitel zu denjenigen Soderbergh-Arbeiten, die sich dem Betrachter sperrig in den Weg stellen. Nachdem 1991 beim Start von *KAFKA* kaum jemand ein gutes Haar am Film liess, bemühen sich die Autoren in beiden Büchern um Gründe, «Soderberghs zweiten Spielfilm zu schätzen», obwohl er nicht wirklich gelungen ist. Diesem massiv positiven Urteil Karlheinz Oplustils stellt Hans Gerhold sein Urteil entgegen: «Die eklektische, aber unstimmige Mischung bringt den Film zum Scheitern». Gleichwohl wird man dazu angeregt, *KAFKA* wieder einmal aus dem Video-Regal zu holen.

Zu einem teureren Vergnügen kann die Lektüre der anschliessenden Kapitel über Soderberghs Filme ausarten, die hier nur via Video oder gar nicht zu sehen waren: *KING OF THE HILL*, *THE UNDERNEATH*, *SCHIZOPOLIS* und *GRAY'S ANATOMY*. Dankenswerter Weise gibt es am Ende der Bücher mal mehr (bei Arnold) mal weniger (bei Rogall) ausführliche Hinweise zur Verfügbarkeit der Filme auf Video beziehungsweise DVD. Nachdem über diese Filme jede Menge Anregendes zu lesen ist, wird derjenige, der sie bisher nicht kannte, sämtliche Budgetgrenzen ignorieren und eine entsprechende Bestellung bei den einschlägigen Video-Versendern aufgeben. Mehr können Filmbücher nicht leisten, als derart zum Filmeschauen zu verlocken.

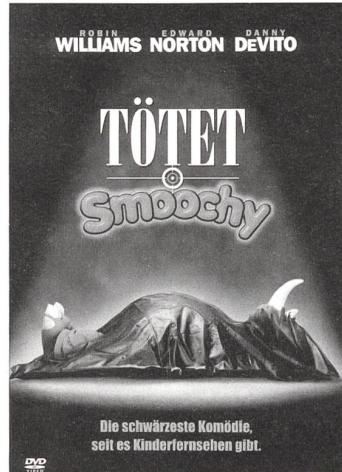
Das schliesst die «bekannten» Soderberghs natürlich mit ein. In beiden Büchern ist im Übrigen bereits *FULL FRONTAL* berücksichtigt worden, der erst jetzt in den deutschsprachigen Kinos zu sehen ist. Wieder einmal ein Soderbergh-Werk, das in den USA grandios floppte.

Also: welches der beiden Soderbergh-Bücher sollte dem anderen vorgezogen werden? Stefan Rogalls «Steven Soderbergh und seine Filme» hat einen «konventionelleren» Aufbau – Einleitung, Analysen-Beschreibungen der einzelnen Filme, Interview mit Soderbergh – als «Experimente in Hollywood – Steven Soderbergh und seine Filme», das von Frank Arnold herausgegeben wurde. Hier finden sich neben den einzelnen Filmwürdigungen mehrere Essays, ein «Lexikon – Stevens Welt von A bis Z» sowie Gespräche mit Persönlichkeiten, die auf die eine oder andere Weise mit Soderbergh Kontakt hatten beziehungsweise haben. Das ist eine enorm aufwendige, aber sehr instruktive Annäherung an das Wesen dieses aussergewöhnlichen Regisseurs. Zum Ausgleich hat Rogall mehr Bilder zu bieten. Was ihre formalen und fachlichen Qualitäten betrifft, befinden sich die Autoren in derselben «Liga»: Arnold, Oplustil, Schifferle, Göttler, Gansera, Distelmeyer, Kuhn auf der einen, Rogall, Rasch, Gerhold, Kothenbach auf der anderen Seite. Sie bilden für einen anspruchsvollen Standard. Durch ihre unterschiedlichen Ansätze ergänzen sich die Bücher dabei auf hohem Niveau.

Herbert Spaich

DVDs

Filme entdecken



Sein Mädchen für besondere Fälle

Billy Wilder ist nicht für behäbige Komödien bekannt, aber seine Version von THE FRONT PAGE (1974) wirkt neben HIS GIRL FRIDAY (1940) von Howard Hawks wie jenes gemütliche Alterswerk, das sie ist. Das Pointengefecht zwischen Cary Grant und Rosalind Russell dagegen gehört heute noch zum schnellsten, was wir je an Screwball-Comedy geniessen durften, und zum zeitlos vergnüglichsten, was uns Hawks hinterlassen hat. Die Entscheidung, aus Hildy Johnson eine Frau zu machen und so in der Mediensatire gleich auch noch einen Ehekrieg unterzubringen, macht aus HIS GIRL FRIDAY eine doppelt beschichtete Komödie, wo sich die Dialoge zwangsläufig überlappen müssen, damit in 88 Minuten alle Gags unterkommen. Im Vergleich dazu ist ein Grossteil der so genannten rasanten Komödien reine Zelluloidverschwendungen. Grant demonstriert als Chefredakteur Walter Burns, der mit sämtlichen schmutzigen Tricks simultan um den sensationellen Knüller und seine Ex-Frau kämpft, dass er wohl der genialste Komödiendarsteller war, den Hollywood je hatte. Und so wie Russell ihm Paroli bietet, ist unvorstellbar, dass sie als Notbehelf in letzter Minute angeheuert wurde, weil sich Hollywoods weibliche Stars gleich reihenweise zierten. Diese und andere Geschichten rund um den Klassiker erfährt man im Audiokommentar von Hawks-Spezialist Todd McCarthy und in vier entbehrlichen, aber hübschen Kurzdokumentationen. Der Star ist und bleibt aber der Film, der, restauriert

und herausgeputzt, heute noch genau so zündet wie damals.

SEIN MÄDCHEN FÜR BESONDRE FÄLLE (HIS GIRL FRIDAY) USA 1940. Columbia Pictures; Region 2; 88 Min. Bildformat: 4:3; Sound: Mono; Sprachen: D/E; Untertitel: D/E; Extras: Audiokommentar, 4 Kurzdokumentationen, Fotogalerie. Regie: Howard Hawks, Buch: Charles Lederer nach einem Bühnenstück von Ben Hecht und Charles MacArthur; Kamera: Joseph Walker; Schnitt: Gene Havlick; Musik: Morris W. Stoloff; Darsteller (Rolle): Cary Grant (Walter Burns), Rosalind Russell (Hildy Johnson), Ralph Bellamy (Bruce Baldwin)

Ein Fisch namens Wanda

Im Idealfall verhilft uns eine DVD-Edition zum Glücksgefühl, einen Film, den wir längst zu kennen glaubten, neu zu entdecken. Bei A FISH CALLED WANDA wird dieser hohe Anspruch in vorbildlicher Weise eingelöst. So wurde beispielsweise das standardmässige «Making of» von 1988 durch eine Dokumentation ergänzt, die vierzehn Jahre nach der Lancierung des Films entstand. Befreit vom Druck, auf ihr Werk eine Lobhudelei anzustimmen, geben die Macher in der entspannten Rückschau tatsächlich einen Blick hinter die Kulissen frei, wodurch unter anderem deutlich wird, wie sehr sich das Verhältnis zu einem Film nach dem unerwartet phänomenalen Erfolg und einigen Jahren dazwischen verändert. Oder die nicht verwendeten Szenen: Sie werden uns nicht wie abgenagte Knochen hingeworfen, sondern von John Cleese liebevoll kommentiert und geben damit Einblick ins schwierige Metier der Komödiendarsteller. Dadurch wird unter

anderem endlich nachvollziehbar, weshalb aus A FISH CALLED WANDA nicht blos eine weitere Monty-Python-Nummernrevue, sondern ein richtiger Film wurde. Cleese hatte Ealing-Altmeister Charles Crichton nicht aus einer huldigenden Geste heraus engagiert, sondern war wirklich auf dessen untrügliches Gespür für Timing angewiesen. Auch dank dem Audiokommentar von John Cleese, der fast so vergnüglich ist wie der Film selbst, und einer zwergfellerschüttenden «Nachricht von Mr. Cleese» nimmt das Vergnügen so schnell kein Ende.

EIN FISCH NAMENS WANDA (A FISH CALLED WANDA) USA, GB 1987. MGM-Special Edition, Region 2; 103 Min. Bildformat: 16:9; Sound: DD 5.1; Sprachen: D/E; Untertitel: D/E; Extras: Dokumentation, Audiokommentar, B-Roll, Making of, Fotogalerie
R: Charles Crichton; B: John Cleese; K: Alan Hume; S: John Jymson; M: John Du Prez; D (R): John Cleese (Archie Leach), Jamie Lee Curtis (Wanda Gershwin), Kevin Kline (Otto), Michael Palin (Ken Pile), Maria Aitken (Wendy)

Tötet Smoochy

Mit der fulminanten Ehesatire THE WAR OF THE ROSES (1989) hat Danny DeVito einst Erwartungen geweckt, die er seither als Regisseur nie mehr ganz einlösen konnte. Weder HOFFA (1992), MATILDA (1996) noch DEATH TO SMOOTHY (2002), der jetzt als DVD-Premiere herausgekommen ist, besitzen jene scharfsinnige Bösartigkeit und visuelle Brillanz, die THE WAR OF THE ROSES auszeichnet. Allerdings erstaunt der Erfolg dieses Zweitlings im Nachhinein mehr als die dar-

auf folgenden Flops, denn in seiner Weltsicht ist sich DeVito immer treu und dem Publikum fremd geblieben: Der moralische Zynismus, mit dem DeVito Institutionen wie Ehe, Familie, Gewerkschaft, Schule und Kinderfernsehen seziert, kann gar nicht mehrheitsfähig sein – auf keiner Seite des Atlantiks.

«Tötet Smoochy» lautet die Parole von «Rainbow Randolph», der als Star des Kinderfernsehens für sich, seine Produzenten und die Mafia Millionen gescheffelt hatte, bis er vom FBI kaltgestellt wurde. Um das Kinderfernsehen wieder reinzuwaschen, muss ein Ersatz her, und quietschsauber muss er sein. «Smoochy – das Nashorn» ist so clean, dass es schmerzt, und wird dennoch zum Quotenhit. Blöd nur, dass Smoochy offenbar zu viele Capra-Filme gesehen hat und selber an die Kinderreime glaubt, die er verzapft. Er bleibt jungfräulich und wird damit zum Dorn im Auge von «Rainbow Randolph» und zum Stachel im Fleisch der Mafia. Das Nashorn muss weg! Und der Gutmensch in Robin Williams gleich mit – als «Rainbow Randolph» endet er dort, wo auch Mrs. Doubtfire hingehört.

TÖTET SMOOTHY (DEATH TO SMOOTHY) USA, GB, D 2002. Warner, Region 2; 105 Min. Bildformat: 16:9; Sound: DD 5.1; Sprachen: D/E. Untertitel: D/E; Extras: Audiokommentar von Danny DeVito und Tass Michos, Making of, B-Roll, Outtakes
Regie: Danny DeVito; Buch: Adam Resnick; Kamera: Anastas Michos; Schnitt: Jon Poll; Musik: David Newman. Darsteller (Rolle): Robin Williams («Rainbow Randolph» Smiley), Edward Norton (Sheldon Mopes, Smoochy the Rhino), Catherine Keener (Nora Wells), D. DeVito (Burke Bennett)